Calwer Wochenblatt

№ 91. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte, außer Bezirk 12 Pfg.

Mittwoch, den 21. April 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.26. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **K. Pfarrämter** wollen **die Jahresberichte** über die mit Unterstützung der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins bestehenden Kleinkinderschulen spätestens **bis 1. Mai ds. Js.** auf dem am 8. August 1908 zugestellten Formular anher vorlegen.

Calw, 20. April 1909.

K. Dekanatamt. Roos. — K. Oberamt. Voelter.

Tagesneuigkeiten.

S.V. Calw 20. April. Auch in der „Gäuseite" unseres Bezirks lassen sich schöne Wanderungen ausführen. Dies durften an dem Ausflug des hiesigen Schwarzwaldvereins am letzten Sonntag die vielen Teilnehmer erfahren, die über den Muckberg dem Jägerberg bei Althengstett zustrebten. Es war dies eine schöne Tour, die insbesondere wegen der mehrfach wechselnden Aussicht als eine sehr dankbare bezeichnet werden kann. Schon beim Aufstieg in der oberen Mulde des Ziegelbachtals kann man sich an einem schönen Rückblick auf Calw und die nähere Umgebung des Nagoldtales erfreuen. Weiter oben dehnt sich dann der Ausblick über Altburg, Sommenhardt nach Westen bis in den „Hinteren Wald". Wenn man sich dann auf der Höhe beim ersten Wegweiser, der nach rechts nach Gechingen führen will, links wendet, kann man den Muckberg auf seiner Südseite umgehen und dabei insbesondere schon eine interessante Fernsicht zur Alb haben, die hier vom Farrenberg bis zur Teck sehr gut erkennbar ist. Nach kurzer Durchschreitung des Waldteils „Brand" wird man dann plötzlich überrascht von dem freundlich heraufgrüßenden Althengstett, über das hinaus man seine Blicke weit nach Nordwesten schweifen lassen kann. Hält man sich beim Weitermarsch dann mehr auf der Höhe, so erreicht man bald den Jägerberg, der am besten zunächst auf seiner Südwestseite umwandert wird. Man bekommt dann wieder ein anderes Bild zu schauen. Nebst den zur Zeit recht bunt durcheinander gewürfelten Rechtecken des großen Ackerfeldes ziehen uns insbesondere das nahe Gechingen und die sich daran anschließenden Mulden und Höhen der Deufringer und Aidlinger Gegend bis hinauf zum Deckenpfronner Kirchturm an. Ueber die fernen Waldungen des Schönbuchs grüßt aber wiederum die bei guter Beleuchtung vielfach „weiß" glänzende Alb. Nachdem wir so auf unserer Wanderung die herrlichen Nah- und Fernsichten „portionsweise" genießen durften, sind wir richtig vorbereitet, um nun alles auf einmal in seiner entzücken Pracht und Größe schauen zu können. Wir besteigen deshalb den auf dem höchsten Punkt des Jägerbergs (589 Mtr.) errichteten, weithin sichtbaren Aussichtsturm und finden dort unsere Mühe herrlich belohnt. Nebst all dem bisher Geschauten entdecken wir noch manche Einzelheiten in der Nähe und in der Ferne. Dazu gesellt sich noch ein schöner Ausblick ins Würmtal mit den dasselbe abgrenzenden Höhen der Böblinger und Leonberger Gegend. Links davon zeigen sich hinter dem „Langen Feld" die Berge, die zwischen Rems-, Murr- und Bottwartal liegen. Der Abschluß derselben könnte der langgestreckte Schweinsberg bei Heilbronn sein: Im Norden versuchen die Höhen des Strombergs sich etwas am Horizont bemerkbar zu machen, während nach Westen sich die scheinbare Hochebene unseres Schwarzwaldes weithin erstreckt. Ich Süden erweitert sich der Blick auf die Alb, die von ihrem westlichen Ende bis zum Staufen gut verfolgt werden kann. — Bei unserer Wanderung am Sonntag hatten wir insofern viel Glück, als die 3 Gewitter, die uns mit Blitz und Donner rechts und links ein unheimliches Geleite gaben, nur wenige Regentropfen auf uns fallen ließen. Aber an unserem Hauptziel, dem Jägerbergturm, hatte das 2. Gewitter vor uns so gründlich gewirkt, daß die dort zu unserer Begrüßung Erschienenen schleunigst nach Althengstett flüchten mußten und wir daher den Turm wohlverschlossen antrafen. Als dann der Türhüter wieder gekommen war und uns die Pforten des Turmes geöffnet hatte, da verhüllte das 3. Gewitter den Blick nach Süden und seine Regentropfen trieben auch uns zur Flucht, unter die schätzenden Fittiche des „Adlers" und das Dach der „Linde" zu Althengstett. Der Himmel zeigte zwar bald wieder ein besseres Gesicht, und auf dem Turm hätte man um 5 Uhr eine prächtige Aussicht haben können. Aber unseren Wanderfreunden gefiel es in dem gastlichen Orte so, daß sie dort eine lange fröhliche Rast hielten und hernach auf einem Umweg über die Schafscheuer nach Calw zurückkehrten. Nur ein halbes Dutzend Calwer ließen es sich nicht nehmen, den Turm nochmals zu besuchen, was sie nicht zu bereuen hatten. — Wir möchten hiemit den Besuch des Turmes jedermann empfehlen. Wer gerne eine größere Wanderung macht, kann obige Tour wählen (vielleicht noch mit Ausdehnung: Ziegelhütte—Galgenberg—Muckberg—Jägerberg—Forsttunnel—Hemberg—Althengstett, vergl. die Vereinskarte). Ganz bequem kann man auch den Nachmittagszug bis Althengstett benützen; bei zweifelhaftem Wetter mit vereinzelten Regenschauern oder kurz nach Regen, ist die Aussicht immer am dankbarsten. — Um die Erbauung eines Aussichtsturmes auf dem Jägerberg hatten sich schon verschiedene Herren bemüht. Auch im

Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Fortsetzung.)

Horst fühlte sich ungemein wohl, und das sprach er aus, als er mit Paul sich vor Tisch einen Augenblick zurückgezogen hatte. „O ja," gab Paul zu, „ganz nett, aber doch auch 'n bißchen langweilig. Ich denke noch dran, wie's früher in Frankfurt bei der Großmutter war. Die war auch immer sehr lieb, und behaglich war's bei ihr gewiß auch. Aber wenn man einmal so recht laut und fröhlich lachte, dann tuschte die Großmutter allemal: Pst, nicht so laut, ihr Wildlinge! Und man durfte sich immer nur auf Stühle setzen, die mit Kattun überzogen waren. Wie gesagt, das war auch sehr nett, aber langweilig; und genau so ist's hier — von den Kattunbezügen natürlich abgesehen. Und das sag ich dir gleich: Am Nachmittag mach ich einen Bummel durch die Stadt. Hier so den ganzen Tag in den engen vier Wänden — das halt ich nicht aus!"

Horst ließ nicht merken, daß er verstimmt war, und gegen den Bummel hatte er nichts einzuwenden; nicht weil er sich langweilte — er hätte Stunden um Stunden im Frieden dieses Hauses verträumen mögen; aber er mußte in die Stadt, weil noch ein Hochzeitsgeschenk für Inge zu kaufen war.

Der Tag brachte nichts Besonderes — nicht einmal eine Aussprache mit Inge. Die war ordentlich versonnen in ihrem Glück, und Horst wollte sie nicht aufstören — viel Erfreuliches hatte er ja ohnehin nicht zu berichten. Nur von Bergs wurde viel gesprochen, und die Sorge um sie warf die einzigen Schatten in die stille Freude der Erwartung, die das Haus erfüllte. —

Am anderen Tage fand die Hochzeit ohne jedes Gepränge statt. Außer den Brüdern und zwei jungen Damen aus der Magdeburger Gesellschaft nahm niemand daran teil, und auch beim Mahl herrschte keine laute Fröhlichkeit. Inge weinte viel, sie mußte immer wieder an den Vater und an Marie denken; und dann war ihr so bange mitten in der Fülle ihres reinen Glückes, daß sie fast fürchtete, das Schicksal möge neidisch ihr eine Prüfung schicken. Hinko ließ seine junge Frau nicht aus den Augen; er war geradezu übermütig in seinem Glückesjubel und versäumte keine Gelegenheit, Inge seine zärtliche Aufmerksamkeit zu beweisen.

Hinko hatte darauf bestanden, daß eine Hochzeitsreise gemacht werde, mit der er dann die sommerliche Studienreise zu ersparen gedachte. Er wollte nach Südfrankreich, wohin es ihn lange schon zog. Dorthin verirrten sich Deutsche selten; die Engländer, die wohl auch dort zu finden waren, sollten ihn nicht stören, und im übrigen hoffte er neue Eindrücke zu sammeln und manches Wertvolle in der Mappe mit nach Hause zu nehmen. Abends erfolgte die Abreise; Horst und Paul benutzten bis Leinefelde den gleichen Zug, und von dort aus blieben die Neuvermählten sich selbst überlassen, während Horst und Paul schweigsam und frierend den Rest des Weges bis zur Heimat zurücklegten.

* * *

Ende Februar wurde das Konkursverfahren aufgehoben, und nun siedelte auch Horst in die Villa über. Das Lager wurde freigegeben, und der Wiedereröffnung der Fabrik stand nichts mehr im Wege.

Horst besonders war über diese Wenduug glücklich. Die Diphteritis trat seit vierzehn Tagen mit erschreckender Heftigkeit im Dorfe auf, und das enge Zusammenwohnen der Menschen, das ununterbrochene Arbeiten in den Krankenstuben, der Staub und Schmutz, der Mangel an frischer Luft, das alles half dazu, den Verlauf der Krankheit äußerst unglücklich zu gestalten. Horst arbeitete Tag und Nacht nnd gönnte sich kaum die Zeit für seine knappen Mahlzeiten. Helfen aber konnte er mit all seiner

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hiesigen Schwarzwaldverein wurde schon vor 20 Jahren mehrfach über einen Turmbau auf irgend einem Berg in unserer Gegend erfolglos verhandelt. Es ist daher mit großem Dank anzuerkennen, daß ein Einzelner, Hr. Schullehrer Bartholomäi in Althengstett, die Ausführung des Projekts ernsthaft in die Hand nahm und tatkräftig zu Ende führte. Leider sind die Baukosten erheblich höher geworden als angenommen war, und es sollte die Sorge für deren Aufbringung dem Erbauer, der gewiß sich großen Dank bei seiner Gemeinde und allen Naturfreunden erworben hat, abgenommen werden. Wir möchten daher hiemit dringend um eine Unterstützung der Sache bitten und insbesondere auch zu zahlreichem Besuch des Turmes aufmuntern.

L. Stammheim. Ein schön verlaufener Festtag liegt hinter uns. Anläßlich der Amtseinsetzung unseres neuen Ortsvorstehers, Herrn Rauser, herrschte in der ganzen Gemeinde eine gehobene Stimmung. Schon morgens um 9 Uhr gingen 5 geschmückte Fuhrwerke nach Calw ab, wo die bürgerlichen Kollegien den Hrn. Ortsvorsteher abholten. Als dieselben um ½11 Uhr am Ort anlangten, wurden sie hier empfangen von dem Veteranen-, Krieger- und Gesangverein. Unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle setzte sich der Zug nach dem Rathaus in Bewegung, woselbst der ref. Schultheiß Ernst seinen Nachfolger begrüßte. Vor dem Eintritt ins Rathaus brachte der Liederkranz ein stimmungsvolles Lied zum Vortrag. Viele Neugierige, besonders Frauen, hatten sich hier aufgestellt. Um ½1 Uhr fand dann die Vereidigung des Herrn Rauser in Anwesenheit vieler Bürger im Rathaussaale statt. Nach derselben wurde der Marsch ins Festlokal im „Bären" angetreten. Im schön dekorierten Saal hatten sich 53 Teilnehmer am gedeckten Mittagstisch niedergelassen. Von Küche und Keller wurde zur Befriedigung der Festteilnehmer das Beste geboten. Herr Regierungsrat Voelter hob in gewählten Worten die Verdienste des aus dem Amte scheidenden Schultheißen hervor und rühmte sodann die während einer Zeit von 8 Jahren selbst erprobte Geschäftstüchtigkeit, eifrige Pflichterfüllung, das zuvorkommende und stets wohlwollende Benehmen des Herrn Schultheißen Rauser. Bürgerausschußobmann Roller toastierte auf Herrn Schultheiß Ernst, den Dank für seine 28jährige ersprießliche Tätigkeit zum Ausdruck bringend. Herr Sattlermeister Mann feierte Hrn. Rauser; er schilderte den heißen Wahlkampf, dem jedoch bald eine ruhigere Betrachtung der Dinge gefolgt sei. In markigen Worten forderte er die Bürger auf, sich kräftig hinter Herrn Rauser zu stellen und ihm dadurch seine Amtstätigkeit zu erleichtern. Ein brausendes Hoch auf den neuen Herrn Ortsvorsteher, erfüllte nun den Saal und gab Zeugnis, daß die Worte von Herzen kamen und zu Herzen drangen. Herr Oberholzhauer Zeiler brachte ein von ihm selbst verfaßtes, Hrn. Rauser gewidmetes Gedicht zum Vortrag. Weitere Reden von Herrn Notar Ehrmann und Friedrich Kömpf, Veteran, Farion-Hof Dicke und humorvolle Ansprachen von den H. H. Schullehrer Kömpf und Letsch folgten. Verschönt wurde das Festmahl durch die Vorträge der Musikkapelle und durch Darbietungen des Liederkranzes. In wiederholten Ansprachen dankte Herr Schultheiß Rauser zunächst Herrn Regierungsrat für den freundlichen Zuspruch zum schwierigen Amt, sodann allen denen die zum Gelingen der Festlichkeit beigetragen hatten. In wirklich schöner Weise verlief das Fest, das gewiß jedem Teilnehmer unvergessen bleiben wird, und von dem auch Herr Rauser die Gewißheit entnehmen konnte, daß ihm die Herzen der Bürger vertrauensvoll geneigt sind. Möge seine Wirksamkeit in der Gemeinde eine gesegnete werden.

Stuttgart 20. April. (Zweite Kammer.) An der heute nachmittag fortgesetzten Beratung des Etats des Innern wurde zum Kap. 30: öffentliche Gesundheitspflege und Gesundheitspolizei ein Antrag angenommen, in dem die Regierung ersucht wird, die Erlassung einer landespolizeilichen Vorschrift über den Verkehr mit Kohlensäure und ähnliche explosionsfähige Stoffe in Erwägung zu ziehen. Dr. Eisele (Vp) bemängelte, daß eine Apotheke in Gmünd, die schon vor einem Jahr ausgeschrieben worden ist, bis heute noch nicht besetzt wurde. Minister v. Pischek erwiderte, daß mit Rücksicht auf die bestehende wirtschaftliche Depression die Besetzung hinausgeschoben worden sei. Kap. 31: Kosten des Veterinärwesens, wurde ohne Debatte genehmigt. Zu Kap. 32: für orthopädische Heilzwecke, beschwerte sich Andre (Z) über die Behandlung, die den Kassenkranken im Stuttgarter Med'co-mechanischen Institut durch die Aerzte zuteil werde. Minister v Pischek wies darauf hin, daß das Institut nicht unter staatlicher Aufsicht stehe. Eine längere Debatte knüpfte sich an Kap. 34: Zentralstelle für die Landwirtschaft. Frhr. Pergler v. Perglas bezeichnete die Arbeitsverhältnisse als sehr schwierig und bedauerte die Belästigung der fremden landwirtschaftlichen Arbeiter durch Gesundheitsuntersuchungen. Minister v. Pischek rechtfertigte diese Untersuchungen als im allgemeinen Interesse gelegen. Graf (B.K.) nahm das Landwirtschaftliche Wochenblatt in Schutz, weil es nach dem Grundsatz audiatur et altera pars einen Artikel gegen die Nachlaßsteuer wie einige Zeit vorher einen solchen für sie aufgenommen hat. Das Wochenblatt sollte auf eigene Füße gestellt und ihm der Staatszuschuß entzogen werden. Keil (Soz.) wollte dem Blatt den Staatszuschuß genommen wissen, weil es zu sehr den Standpunkt des Bundes der Landwirte vertrete und beantragte, die Regierung zu ersuchen eine Erhöhung des Abonnements- und des Inseratenpreises für das Wochenblatt in Erwägung zu ziehen. Dr. Eisele (Vp) betonte, hinter der Anregung des Bauernbunds, den Staatszuschuß zu streichen, stehe die Tendenz, das Blatt von der Erörterung wirtschaftlicher Fragen ins parteipolitische Fahrwasser zu bringen. Die Abg. Sommer (Z.), Schock (B.), Dr. Mülberger (D. P) und Bantleon (D. P.) erklärten sich gegen den Antrag Keil. Körner (B. K) bestritt das Vorhandensein der seinen Freunden unterstellten Absichten. Minister v. Pischek verurteilte den Artikel gegen die Nachlaßsteuer, der dem kundgegebenen Standpunkt der Regierung widerspreche und demnächst eine Erwiderung finden werde. Graf (Z.) stimmte einer Erhöhung der Insertionsgebühren bei. Ströbel (B. K.) betonte der Staat maße sich mit Unrecht die Aufsicht über das Wochenblatt an und wandte sich gegen eine allzuhohe Belastung der südd. Brennereien durch die neue Steuergesetzgebung. Er wünschte ferner die Aufstellung eines richtigen Kennzeichens für Futter- und Braugerste und bedauerte die zunehmende Güterschlächterei. Der Antrag Keil wurde schließlich abgelehnt. Die Anstellung eines besonderen Sachverständigen für Obst- und Gemüsebau wurde mehrfach begrüßt und von den meisten Rednern auch das Einverständnis mit der Herabsetzung des Etatssatzes für Förderung der Rindviehzucht um 15 000 ℳ erklärt, da mit der Einschränkung der Bezirksrindviehschauen sehr wohl ein Versuch gemacht werden könne. Guoth (D. P.) vertrat die Ansicht, man sollte nicht allzusehr Spezialfragen der Landwirtschaft besprechen, von denen doch nur 2—3 % der Mitglieder des Hauses etwas verständen. Dr. v. Kiene wandte sich gegen diese Auffassung und brachte einige Beschwerden über die Handhabung des Farrenhaltungsgesetzes vor, namentlich im Sinne einer weitergehenden Zulassung von Dispensationen. Denselben Wunsch äußerte auch Immendörfer (B. K.). Die Regiehaltung sei zu teuer. Minister v. Pischek betonte, daß die Regiefarrenhaltung ständig zunehme und daß man mit ihr deshalb wohl keine so schlechten Erfahrungen gemacht habe wie Immendörfer meinte. Morgen Weiterberatung.

Stuttgart 20. April. In den Kreisen der Hopfenproduzenten wird die Nachricht lebhaftem Bedauern begegnen, daß heute vormittag der Holzhändler Berthold Bär nach langer Krankheit im Alter von 67 Jahren hier gestorben ist. Er wird am Donnerstag vormittag 11 Uhr in Stuttgart beigesetzt.

Stuttgart 20. April. Der Polizeibericht schreibt: In einem Hause der Weimarstraße hat sich gestern mittag eine 63 Jahre alte Kleidernäherin in einem Anfall von Schwermut mit einem Transchiermesser die Schlagader der linken Hand mehrmals durchschnitten. Sie wurde nach dem Marienspital übergeführt, wo ihr die Hand abgenommen werden mußte. — In der Nacht vom 18./19. d. M. stürzte in einer Wirtschaft in Untertürkheim ein Herr, der betrunken war, die Haustreppe hinunter. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte nach dem Katharinenhospital übergeführt werden. — In den unteren Anlagen gerieten gestern abend 2 ausgespannte Pferde eines Lastfuhrwerkes in einen aus dem Anlagensee herausgeschafften Schlammhaufen. Sie sanken bis zum Halse ein

---

selbstlosen Tätigkeit nur wenigen und mehr als die Hälfte der kleinen Patienten starb. Daß sein Ruf als Todbringer darüber ins Grausige gesteigert wurde, das merkte er entweder nicht, oder er wollte es nicht merken, um sich die Kraft nicht lähmen zu lassen.

Aber einmal wurde ihm die Stimmung im Dorfe in eindringlichster Weise zum Bewußtsein gebracht. Der alte Hunstock hatte ihn geholt. Zwei seiner Enkelkinder konnten nicht schlucken; sie bekamen keine Luft und waren furchtbar heiß, wie er sagte; es werde wohl auch die neue Krankheit sein. Horst war müde bis zur Erschöpfung, denn er war gerade von der Tagesarbeit heimgekehrt. Aber er ging natürlich sofort — die Minuten waren kostbar, und er konnte doch die armen kleinen Dinger nicht im Stiche lassen.

Aber dann mußte er erfahren, daß Hunstock auf eigene Faust gehandelt hatte, als er Horst gerufen. Als die beiden, die in der mondklaren Frostnacht gut zu erkennen waren, sich dem Hause näherten, trat Rose ihnen auf der Schwelle entgegen. „Was wollen Sie?" fragte sie kurz. Horst sah erstaunt auf Hunstock. „Jo — ich ha'n Herrn Doktor g'holt," gestand dieser zaghaft. „Wozu?" rief Rose hart. „Meine Kinder können allein sterben. Und wenn der gute Gott will, daß sie leben sollen, dann brauchen sie erst recht keinen Arzt." Horst wollte aufflammen, aber er bezwang sich. „Seien Sie vernünftig, Frau Hunstock. Es ist ja gewiß schön und gut, daß Sie auf den lieben Gott hoffen, aber Sie sind doch auch verpflichtet, Ihrerseits alles zu tun, um die Kinder zn retten. Kommen Sie — es ist wahrhaftig keine Minute zu verlieren.",

Rose stellte sich nun breit in die Haustüre und spreizte beide Arme aus, damit auch der Raum versperrt werde, den sie nicht auszufüllen vermochte. „Sie kommen nicht herein!" kreischte sie feindselig. „Meinen armen Mann haben Sie auf dem Gewissen, die Kinder sollen Sie mir nicht auch umbringen!" Nun vermochte Horst nicht mehr an sich zu halten. „Aber zum Donnerwetter!" rief er, „Sie sind ja verrückt! Lassen Sie mich hinein oder ich schaffe mir gewaltsam Eingang! Die Kinder dürfen doch durch ihre Tollheit nicht in Gefahr kommen!" „Meine Kinder gehen Sie nichts an, und ich lasse Sie nicht! — So lange ich lebe, dürfen Sie mir nicht ins Haus!"

Das Geschrei hatte nun auch die Nachbarn aufmerksam gemacht; sie kamen heraus, um zu sehen was es gäbe. Horst wandte sich nun an die Leute: „Hunstock hat mich zu den Kindern gerufen. Allem Anschein nach handelt sichs um Diphteritis, aber Frau Hunstock will mich nicht zu den Kleinen hineinlassen." Er sah in der Runde umher. „Das ist doch Wahnsinn, das ist fast Mord!"

Aber die Leute unterstützten ihn nicht; die einen wandten sich achselzuckend ab, die anderen machten unklare Bemerkungen; nur ein junger Bursche meinte kurz, da sei nichts zu machen. Die Rose sei die Mutter, und wenn die keinen Doktor wolle — — er wandte sich ab und unterdrückte den Rest. Horst erfaßte die Situation und so wandte er sich an Rose und Hunstock direkt. „Nun zum letztenmale: Lassen Sie mich hinein! Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie kein Recht haben, mir den Eintritt zu verwehren. Krankheiten dieser Art bekämpft der Staat und Sie setzen sich unter diesen Umständen schwerer Strafe aus, wenn Sie dem Arzt die Türe weisen und die armen Kinder zu Tode quacksalbern."

Ein fanatisches Leuchten glomm in den Augen der jungen Frau auf. „Das ist einerlei," stieß sie rauh hervor, „wenn die Kinder sterben, geh ich mit ihnen." Und dann setzte sie still und ein wenig verinnerlicht hinzu: „Aber vielleicht sterben sie nicht — der gute Gott kann doch nicht wollen, daß sie sterben."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und mußten mit der Pferdehebemaschine der Feuerwache II befreit werden.

Herrenberg 20. April. Sonntag nachmittag ereignete sich hier in der Stuttgarterstraße ein bedauerlicher Unglücksfall, indem Frau Marquardt aus Nufringen von einem jüngeren Radfahrer, der in ziemlich raschem Tempo die etwas abschüssige Straße daher kam, rücklings überfahren wurde. Die Frau wurde in die nächstliegende Wohnung gebracht, wo auch bald ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die ziemlich bejahrte Frau erlitt außer einer bedeutenden Wunde am Kopf vermutlich auch noch innere Verletzungen. Der Radfahrer ist schleunigst davongefahren.

Tübingen 20. April. Infolge seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Feinmechanik erhielt der Lehrling Göter, Sohn des Pfarrers in Kohlstetten, bei Universitätsmechaniker Albrecht hier, bei dem Examen vor der K. Prüfungskommission in Stuttgart, die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. — An dem Hause Kirchstraße 8 soll eine Gedenktafel angebracht werden, die darauf hinweist, daß hier Fritz Reuter, der bekannte Dialektdichter, 1840 einige Zeit gewohnt hat. — Unsere Seeanlage, am Bahnhof, die trotz des wenig günstigen Gutachtens des Landeskonservators ihre zahlreichen Freunde noch hat, ist mit Schwänen und anderem Wassergeflügel besetzt worden, das Freunde der Anlage gestiftet haben. Auch Fische hat man eingesetzt, Aale und Karpfen, auch Regenbogenforellen. — Am Samstag findet die Einweihung des restaurierten Rathauses statt. Nach der Besichtigung folgt eine kleine Feier. Von einem großen Festessen hat man Abstand genommen.

Rottenburg 20. April. Der Verbandsrevisor Steidle hat die Untersuchung bei der Darlehenskasse beendet und die Veruntreuungen Schnells auf 42000 ℳ berechnet. Der Verlust soll gedeckt werden, teils durch die Kaution Schnells in Höhe von 5000 ℳ, teils durch den Reservefonds von 20000 ℳ und durch den Inhalt der Konkursmasse, sowie durch die von einer Generalversammlung aufzubringenden Mittel.

Niederstetten 20. April. Einen frechen Diebstahl verübten Zigeuner in der Wirtschaft von Bergmann zum Hirschen in Ettenhausen, wobei ihnen allerdings Mangel an Vorsicht sehr zu statten kam. Während das Mädchen des Besitzers Wasser holte, stahlen die Zigeuner aus dem Nebenzimmer zwei Kistchen Cigarren und die etwa 8 Mark betragende Tageseinnahme. Als das Mädchen zurückkam und die Zigeuner im Nebenzimmer bemerkte, hielt sie von außen die Türe zu und rief dem Polizeidiener der gerade vorbeiging. Trotzdem gelang es den Zigeunern unter Anwendung von Gewalt zu entkommen.

Ulm 20. April. In Tiefenbach bei Illertissen brannte der Stadel der Käserei und Spezereihandlung des Bernhard Leopold nieder, wobei 23 Stück Schweine in den Flammen umkamen. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kinder verursacht worden.

Pforzheim 20. April. Nicht genug damit, daß die Baugeschäfte schon längere Zeit flau gehen, weil es in der jetzigen Periode der Depression an Baulust fehlt, so haben wir jetzt auch noch einen Maurerstreik bekommen. Eine auf gestern mittag 12 Uhr in den „Schwarzen Adler" berufene Maurerversammlung beschloß nach 4stündiger Beratung mit 348 gegen 22 Stimmen den Streik, weil die gewünschte Lohnerhöhung von 54 auf 60 ₰ und eine Reduktion der Arbeitszeit nicht zugestanden wurde. Die meisten Streikenden sind auch gleich von hier abgereist. Die Meister werden in der jetzigen Zeit sich wegen des Streiks nicht besonders grämen und die Hausbesitzer, die gegenwärtig nicht mehr so flott vermieten wie früher, erst recht nicht.

Berlin 20. April. (Reichstag.) Das Haus ist mäßig besetzt. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Vorweg werden zahlreiche Petitionen, zu denen Anträge aus dem Hause und Wortmeldungen nicht vorliegen, debattelos nach den Vorschlägen der Kommission erledigt. Zur Verhandlung gelangt dann zunächst eine Petition vom Müller-Verbande und Handelskammern betr. Maßnahmen, um eine übermäßige Getreide-Ausfuhr zu verhindern, sowie eine Eingabe zahlreicher Kommunen um Prolongation des Termins für den Wegfall des kommunalen Oktroi auf Getreide, Müllerei-Produkte, Vieh und Fleisch. Nach § 13 des Zolltarif-Gesetzes sollen diese Oktroi am 1. Januar 1910 aufhören. Die Petenten wünschen diesen Termin bis 1915 zu verschieben. Die Kommission beantragt hinsichtlich der ersterwähnten Petition Ueberweisung zur Erwägung, hinsichtlich der Petitionen betreffend Prolongation des Termins für Aufhebung der kommunalen Oktroi Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Emmel (Soz.) bittet diese letzteren Petitionen unter allen Umständen abzulehnen. Abg. Wölzl (natl.) erklärt, er sei ein prinzipieller Gegner solcher Abgaben auf notwendige Lebensmittel. Aber etwas anderes sei es, solche Abgaben neu einzuführen, als Bestehende aufzuheben. Abg. Pfeiffer (Ztr.) spricht aus Opportunitätsgründen für ein weiteres Bestehenlassen des Oktroi, desgleichen die Abgg. Wagner (kons.) und Manz (frs. Vp.) während Bassermann (natl.) Uebergang zur Tagesordnung über die Petition für richtig hält. Ein bayrischer Geheimrat spricht sich für die Hinausschiebung der Aufhebung des Oktroi aus. Sächsischer Geheimrat Fischer erklärt sich namens der sächsischen Regierung für den Antrag Wölzl. Abg. Heinze (natl.) tritt gleichfalls dem Antrage Wölzl bei, Abg. Gothein (frs. Vg.) spricht gegen denselben, Abg. Werner (w. Vg.) für den Antrag. Vizepräsident Paasche teilt mit, daß ein Antrag auf namentliche Abstimmung über den Kommissionsantrag und den Antrag Wölzl eingelaufen ist. Die Abstimmung findet morgen statt. Abg. Speck (Ztr.) erklärt, aus Opportunitätsgründen könne man für Hinausschiebung der Aufhebung des städtischen Oktroi eintreten. Geh. Oberfinanzrat Strutz: Es handelt sich hier zum größeren Teile um kleinere Gemeinden. Aber auch die betroffenen größeren sind nicht besonders leistungsfähig. Der jetzige Augenblick ist der ungeeignetste zum Wegfall des Oktroi. Abg. Pauli-Potsdam (kons.) erklärt namens eines Teiles seiner Freunde sich gegen den Antrag Wölzl und für den Antrag der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Lender (Ztr.) ist als badischer Abgeordneter gegen die Aufhebung des Oktroi. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Hildenbrand und Stolle (Soz.) sowie des sächsischen Bevollmächtigten Fischer vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 2 Uhr. Außerdem Weiterberatung des polnischen Initiativantrages betr. Freiheit des Grundeigentums, endlich Antrag Lattmann betr. Aenderung des Patentgesetzes.

Berlin 20. April. Vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I fand heute die Wiederaufnahme des Beleidigungsprozesses Moltke-Harden statt. Das öffentliche Interesse an dieser Affäre scheint fast gänzlich geschwunden zu sein. Um 9 Uhr 35 Min. erschien der Gerichtshof und Landgerichts-Direktor Lehmann eröffnete die Sitzung. Die geladenen Zeugen werden vorläufig entlassen, ebenso Graf Kuno Moltke, der aus gesundheitlichen Rücksichten der Verhandlung nicht beiwohnen will. Bei Beginn der Verhandlung erbittet Justizrat Bernstein das Wort und erhebt den Einwand der Unzuständigkeit des Gerichts und der Unzulässigkeit des Verfahrens. Aus diesen beiden Umständen bitte er das Verfahren einzustellen. Justizrat Bernstein teilte darauf mit, daß die Parteien eine Art Vergleich geschlossen hätten, welcher der Staatswaltschaft zugestellt worden ist. Dieser Vergleich lautet: Herr Harden wiederholt die s. Z. vor dem Schöffengericht und vor dem Landgericht abgebene Erklärung, daß er in seiner Wochenschrift den Grafen Kuno v. Moltke nicht der Homosexuellität beschuldigte. Graf Kuno v. Moltke acceptiert diese Erklärung. Beide Teile sind der Ueberzeugung, daß sich nach dieser Erklärung jede Beweisaufnahme erübrige. Datiert ist das Schriftstück vom 19. März 1909 und mit der Unterschrift der beiden Herren der Staatsanwaltschaft am 22. März zugestellt worden mit dem Bemerken, daß die beiden Parteien gegen eine Einstellung des Verfahrens nichts einzuwenden hätten. — Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung, den Antrag der Unzuständigkeit abzulehnen. Es wird in die Verhandlung eingetreten. Der Oberstaatsanwalt beantragt den Ausschluß der Oeffentlichkeit und der Gerichtshof zieht sich hierüber zur Beratung zurück. Es wird beschlossen, die Oeffentlichkeit während der Verlesung der Zukunftsartikel beizubehalten, dann aber in vollstem Maße dieselbe auszuschließen. Zugegen sein dürfen während des Ausschlusses der Oeffentlichkeit nur ein Stenograph der Staatsanwaltschaft und ein Stenograph des Angeklagten.

Berlin 20. April. Im Prozeß Moltke-Harden beschloß der Gerichtshof nach sehr langer Beratung lediglich dem Nebenkläger Grafen Kuno v. Moltke die Frage nach seiner Veranlagung beziehungsweise Betätigung vorzulegen, von jeder weiteren Beweisaufnahme jedoch Abstand zu nehmen. Es trat darauf eine Pause ein, nach deren Beendigung die Plaidoyers beginnen.

Berlin 20. April. Im Prozeß Moltke-Harden erkärte im weiteren Verlauf der Verhandlung Graf Kuno v. Moltke unter seinem Eide, daß er nicht homosexuell veranlagt sei. Die Beweisaufnahme wurde darauf geschlossen. Oberstaatsanwalt Dr. Preuß beantragte in einem längeren Plaidoyer 600 ℳ Geldstrafe. Der Vertreter des Nebenklägers Grafen Moltke, Justizrat Sello stellte das Strafmaß dem Gerichtshofe anheim. Der Verteidiger des Angeklagten Harden, Justizrat Bernstein, beantragte Freisprechung.

Ereignisse in der Türkei.

Konstantinopel 20. April. Die Komitee-Truppen verlangen von der Regierung eine heilige Urkunde des Scheichs ul Islam für die Abdankung des Sultans. Die Komitee-Armee erhielt aus Saloniki den Befehl, in die Hauptstadt heute früh einzudringen. Das Parlament wird wahrscheinlich nach San Stefano übersiedeln.

Konstantinopel 20. April. Major Riasi Bey richtete an den Thronfolger Reschad Effendi einen Brief, worin er ihn ersucht, sich zur Thronbesteiguug bereit zu halten. Die Dienerschaft im Yildiz ist teilweise entflohen. Die Sultans-Yacht liegt vor Dolma Bagdsche unter Dampf und ist zur sofortigen Abfahrt bereit. Der Großwesir, der Scheich ul Islam, der Minister des Innern, der Marine und des Krieges beraten über die Form der Abdankung des Sultans. Es verlautet, daß der Sultan bereit sei, nunmehr freiwillig abzudanken, da anscheinend alle Truppen von ihm abgefallen sind. Griechische Extrablätter verkünden bereits die Abdankung des Sultans.

Saloniki 20. April. Das Komitee bestätigt, daß zwischen dem Sultan und dem jungtürkischen Komitee Einigungs-Verhandlungen eingeleitet worden seien. Zwei fremde Botschafter in Konstantinopel sollen energisch bemüht sein diese Verhandlungen in befriedigender Weise zum Abschluß zu bringen. Die Stimmung wird als versöhnlich bezeichnet. Die Forderung, daß der Sultan entthront werden solle, wurde schon fallen gelassen. Jedoch besteht das Komitee darauf, daß der Großwesir Hilmi Pascha die anderen Minister sowie den Kammerpräsidenten Achmed Riza wieder einsetzt, die Rechte des Sultans eingeschränkt und die derzeitige Garnison durch Salonikier Truppen ersetzt werde. Ferner soll nach Einmarsch der letzteren über Konstantinopel der Belagerungszustand verhängt und über die Schuldigen das Todesurteil gesprochen werden.

Reklameteil.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke

Kindermehl Kufeke Krankenhaus

Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Freiwillige Feuerwehr Calw.

Feuerwehrpflichtige wollen sich behufs Aufnahme und Einteilung in die Feuerwehr am **Montag, den 26. April,** im Gasthaus zum „Stern" **abends 8 Uhr,** einfinden.

Spätere Anmeldungen befreien nicht mehr von der auf 1. April fälligen Feuerwehrabgabe von 2, 6 und 10 ℳ.

Calw, 20. April 1909.

Stadtschultheißenamt Conz. — **Das Kommando.** Dreiß.

Jubiläum des 7. Infanterie-Regiments.

Am **Montag, den 25. April ds. Js., nachmitt. 2 Uhr,** wird im Saal der Brauerei Dreiß hier unser Regiments-Kamerad Herr Pfarrer a. D. Burk einen

Vortrag über die Geschichte des 7. Regiments

halten.

Auch **musikalische und deklamatorische Darbietungen** sind zu erwarten.

Ich beehre mich, die alten Kameraden vom 7. Regiment, die Mitglieder der militärischen Vereine des Bezirks, sowie sonstige Freunde unserer Sache zu zahlreichem Besuch der Veranstaltung ergebenst einzuladen.

Calw, 20. April 1909.

Der Bezirksobmann der Kriegervereine:
Conz.

Bad Teinach, 15. April 1909.
Telefon Nr. 1.

Habe mich nach fast fünfjähriger prakt. Tätigkeit als Assistenzarzt an grossen Krankenhäusern,

1 Jahr Assistenzarzt im Kurbad Badenweiler,
1 Jahr Assistenzarzt an der Königl. W. Heilanstalt Zwiefalten,
1 Jahr Assistenzarzt an der orthopädischen Heilanstalt „Hüfferstiftung,
1¼ Jahr Assistenzarzt auf der chir. Abt. des St. Josefskrankenhauses zu Breslau,
5 Monate auf der gynæcologischen Abteil. ebendaselbst,

als **Leit. Badearzt, Orts-** und **Distriktsarzt** hier niedergelassen.

Dr. Otto Grisslich.

Teinach.

Verpachtung der Pfarrwiese.

Kommenden **Samstag, den 24. ds., abends 6 Uhr,** wird die am Ausgange des Orts gelegene 20 a große Pfarrwiese auf hiesigem Rathause auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.
Vorstand: Schneider.

Gärtnerlehrling gesucht.

Junger Mann, welcher Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen nach **Heilbronn** eintreten.

Zu erfragen bei Hrn. **Louis Beißer,** Uhrmacher in **Calw.**

Ich suche für sofort

2 Zimmerleute und 1 Schreiner.

G. Schechinger, Zimmermeister, Teinach.

Korinthen.

Zur Mostbereitung empfehle

Ia. Korinthen

zu billigem Preise.

D. Herion.

Grosse Stuttgarter Geld- u. Pferde-Lotterie

Ziehung garant. am 23. u. 24. April 1909.

3036 Gew. Mark	**100000**
Bargew. Mark	**80000**
Hauptgew. Mark	**40000**
Pferdegew. Mark	**20000**
Hauptgew. Mark	**10000**
129 Geldgew. m. zusammen Mark	**12500**
2380 Geldgew. m. zusammen Mark	**17500**

Original-Lose 2 Mk.,
6 Lose Mk. 11.—, 11 Lose Mk. 20.—. Porto und Liste 25 Pfennig, Nachnahme 20 Pfg. teurer, empfiehlt die General-Agentur

J. Schweickert,
Stuttgart, Marktstr. 6,
Telephon 1921.

Hier bei **Ed. Bayer,** Zahntechniker; **Th. Reinhard** u. **W. Winz,** Friseure.

Calw, 21. April 1909.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwager und Onkel

Heinrich Melchinger, Buchbinder,

heute früh 7¾ Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag Mittag 1 Uhr.

Calw, 20. April 1909.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Gattin und Mutter

Marie Stein, geb. **Friedrich,**

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Vikars, die reichen Kranz- und sonstigen Spenden, den HH. Ehrenträgern, sowie den HH. Kollegen und der zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagt den herzlichsten Dank

der trauernde Gatte: **Ludwig Stein**
mit seinem Kinde Elsa.

Bad Teinach, 20. April 1909.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir während der langen schweren Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter

Sofie Schneider, geb. **Zerweckh,**

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den erhebenden Gesang des Männergesangvereins, sowie für die reichen Blumenspenden und die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sage ich herzlichen Dank.

Der tieftrauernde Gatte:
Georg Schneider, Schultheiß
mit seinen Kindern.

Diese Marke Oetker **bürgt**

für beste Qualität!

Man verlange **nur**
Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillinzucker

Frische Seefische

Donnerstag früh eintreffend, empfiehlt

Georg Pfeiffer.

Wasserglas

zur Conservierung der Eier empfiehlt

Chr. Schlatterer.

Tüchtige

Zimmerleute

finden sofort Beschäftigung bei

Ernst Kirchherr.

Niemand versäume

in gesunden Tagen sich für den Erwerbsausfall in kranken Tagen zu versorgen. Die **Württ. Privat-Kranken- und Sterbekasse** gewährt ihren Mitglied. außer dem tägl. Krankengeld freie ärztl. Behandlung und Apotheke. Auskunft ert. u. Beitrittserklärg. nehmen entgegen: **Die Bezirksdirektion C. Rothfuß, Calw,** sowie die Vertreter: **W. Reutter, Liebelsberg; J. G. Volz, Oberreichenbach; Fr. Schmidt, Liebenzell; J. Schnaufer, Zavelstein; J. Fr. Rägle, Altburg; J. Schnaufer, Simmozheim; Hch. Faißler, Deckenpfronn; Chr. Kienzle, Althengstett; Chr. Rentschler, Teinach.**

Schwemmsteine älteste Fabrik liefert billigst **Phil. Gies, Neuwied,** l. gute Ware.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw